

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongregplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die „Laibacher Zeitung“ tritt in ihren 122. Jahrgang ein. Es ist das Bestreben der „Laibacher Zeitung“, bei der Auswahl des Stoffes, bei Veröffentlichung der Draht- und Postnachrichten nur auf das tatsächlich Interessante Bedacht zu nehmen und den verschiedenen Geschmacksrichtungen ihrer Leser gerecht zu werden. Die telephonische Verbindung mit Wien ermöglicht die Vermittlung der neuesten wichtigsten Ereignisse.

In der Rubrik „Lokales“ findet jeder Leser kurzgefaßte Nachrichten von lokalem Interesse. Diese Abteilung bildet, da sie die kleinen und großen Geschehnisse aus der engeren Heimat in genauen Aufzeichnungen bringt, das engste Bindeglied zwischen der Redaktion und den Lesern. — Dem Volkswirtschaftlichen wird auch fernerhin die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden; Berichte über Verhandlungen in den Vertretungskörpern, über Sitzungen des Gemeinderates, Landtages, der Handelskammer u. dergl. m. sollen, wie bisher, rasch und übersichtlich zur Veröffentlichung gelangen.

Im lokalen Teile finden ferner die Leser ein umfassendes Bild aller Vorgänge, die sich in der Stadt und ihrer Umgebung täglich abspielen und für die Bevölkerung von Interesse sind. Ueberdies ist die „Laibacher Zeitung“ stets in der Lage, über wichtigere Ereignisse auf dem flachen Lande, mit besonderer Berücksichtigung des sozialen Lebens, in zuverlässiger und prompter Weise zu berichten.

Theater, Musik und alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Kunst werden, wie bisher, die ge-

bührende Würdigung finden; ebenso wird dem Vereinsleben eingehende Beachtung geschenkt werden.

Auf dem Gebiete des Feuilletons wird die „Laibacher Zeitung“ bestrebt sein, ihren Lesern eine gediegene Lektüre zu bieten; es werden nebst fortlaufenden Erzählungen kleinere Feuilletons von allgemeinem Interesse zum Abdruck gelangen.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	30 K. — h	ganzjährig . . .	22 K. — h
halbjährig . . .	15 „ — „	halbjährig . . .	11 „ — „
vierteljährig . . .	7 „ 50	vierteljährig . . .	5 „ 50
monatlich . . .	2 „ 50	monatlich . . .	1 „ 85

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Teil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Anna, Tochter Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich, hat sich mit Allerhöchster Bewilligung Seiner k. und k. Apostolischen Majestät mit Seiner königlichen Hoheit Elias Prinzen von Bourbon verlobt.

Der Ackerbauminister hat den Hütenmeister Franz Castet in Idria zum Hütenverwalter, den Probierers-Adjunkten Anton Schneider in Pirram zum Probierer bei der Bergdirektion Idria, den Bergmeister Anton Danihelka in Idria zum Bergverwalter und den Vergelehen Joh. Adamec in Idria zum Bergmeister ernannt.

dann denke nur: „Wie lange dauert's denn noch, und wir gehen denen nach, die uns gestorben sind! Der Tod ist uns sicher, Kind, ganz sicher, und die kurze Spanne Zeit, die uns von unseren Lieben trennt, ist schneller überwunden, als wir denken.“

Suse verbarg ihr Gesicht und weinte; doch die Tränen taten ihr wohl.

„Du weißt immer das Richtige, Muttschen!“ sie stand auf und küßte die Mutter, „du hast mir wohlgetan, Muttschen — ich will nun schlafen gehen. Vielleicht kann ich es. Gute Nacht! — Was ist doch morgen für ein Tag? Mein armer Kopf ist mir ganz wirr — ich weiß es nicht —“

„Dienstag, Suschen — und am nächsten Mittwoch ist Weihnachten.“

„Weihnachten, Muttschen!“ Es klang wie ein Schrei. — „Das war sein liebstes Fest! Weißt du, wie er immer alles selbst besorgte und wir nicht hinein durften, bis er den Baum angezündet hatte? Und wie er dann da stand mit glänzenden Augen! Wie dann die Kinder jauchzten und er mit ihnen. Und das letztemal — wie er da auf Peterchens Schaufelpferd herumritt und die Kinder hinter ihm her! — O, mein Gott!“ — sie deckte die Hand über die Augen.

Und wieder war es still im Zimmer; dann sagte die Mutter leise:

„Die Kinder freuen sich so sehr auf Weihnachten; sie fragten mich schon danach.“

Suse schüttelte den Kopf. „Ich kann ihnen keinen Baum anzünden, ich kann nicht.“

„Aber ja, Suse, du wirst schon können, glaube mir. Es ist ja ein Fest der Liebe, wie es schöner keines giebt: ‚sein liebstes Fest‘, wie du es selbst sagtest. Und ich bin für dich froh, daß wir nicht davorstehen, das wird deine Gedanken ablenken auf das Beste, was wir im Leben haben: anderen Freude zu machen.“

Sie schüttelte wieder den Kopf, erwiderte aber nichts. Die beiden Frauen sagten sich Gute Nacht.

... Suse lag in ihrem Bett; die Tür zum Kinderzimmer stand weit offen. Ein kleines Nachtlicht in rosafarbenem Behälter stand in einer Ecke des Zim-

Den 23. Dezember 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXVIII. Stück der ruthenischen, das XCV. Stück der italienischen, das CV. Stück der polnischen, das CVII. Stück der ruthenischen, das CIX. Stück der italienischen, das CX. Stück der italienischen, polnischen und ruthenischen und das CXIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. Dezember 1902 (Nr. 294) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisergüsse verboten:

- Nr. 2 „Nuova Idea“ vom 13. Dezember 1902.
- Nr. 98 „Nationale Zeitung“ vom 17. Dezember 1902.
- Nr. 51 „Pokrok“ vom 19. Dezember 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Zur inneren Lage.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ hofft, daß die signalisierte neuerliche Zusammenkunft der Minister wirklich den endgültigen Abschluß der Ausgleichsverhandlungen bringen werde. An die Möglichkeit des Scheiterns der Ausgleichsverhandlungen knüpfte sich ein solches Chaos von wirtschaftspolitischen Verwicklungen und Berlegenheiten beider Reichshälften, daß man sich erschreckt von diesem trostlosen Zukunftsbilde abwendet. So groß auch die Hindernisse sein mögen, sie müßten im Interesse der ganzen Monarchie überwunden werden.

Die „Morgen-Zeitung“ findet es begreiflich, daß die dem Abschluß des Ausgleiches entgegenstehenden Schwierigkeiten so hartnäckig einer Lösung widerstreben, da Ungarn von Oesterreich tatsächlich den Verzicht auf sein Hausrecht fordere. — Auch das „Deutsche Volksblatt“ meint, Ungarn sei es, das durch seine Forderungen eine Verständigung über den Ausgleich hindere. Daß Oesterreich dem Ausgange der Verhandlungen in aller Ruhe entgegenstehe, darüber dürfe man sich in Pest nicht mehr im Unklaren sein;

mers und erfüllte den Raum mit ungewissem Dämmerlicht. Draußen standen die Sterne am klaren Winterhimmel, und Suse starrte hinein mit den schlaflosen Augen, bis sie brannnten. Sie schloß sie für eine Weile; doch der Schlaf kam nicht und ihr gequältes Herz schrie vor Jammer nach ihrem Mann, als wollte es sich zerbluten nach ihm. — Wie ein Vogel im Traume zwitschert, so kam hie und da ein verträumter Laut zu ihr aus dem Kinderzimmer herüber. — Die Kinder! Wie hatten sie sie beide geliebt — und jetzt wollte sie, sie wären nicht da. Was sollte sie mit ihnen? Jeder Blick, jeder Ton, der an den Vater erinnerte, ging wie ein Messer durch ihr Herz, und ihre Fröhlichkeit schien ihr unerträglich. Der Kinder wegen ein Leben ertragen, das mit einem Schlag so leer geworden! . . .

So wogten die Gedanken im Kopf und im Herzen des armen Weibes, daß sie nicht zur Ruhe kommen konnte. Vergebens rief sie sich die Worte der Mutter ins Gedächtnis, die ihr vorhin wohlgetan. Sie war noch jung, das Leben erschien ihr so fürchtbar lang. Sie warf sich hin und her, dann wieder lag sie ganz still, als wollte sie den Schlaf erzwingen. Umsonst. Nun dachte sie: noch eine halbe Stunde will ich warten — soeben schlug die Uhr; dann stehe ich auf, denn so zu liegen ist entsetzlich.

Sie hatte das Gesicht der Wand zugekehrt, da plötzlich hört sie, als ob etwas ganz leise heranschleicht — sie hält den Atem an — wirklich, es ist keine Täuschung; wieder ein leises Tappen, Schritt für Schritt. Sie dreht sich um — da steht ihre Aelteste, Franziska, Vaters Liebling, und sieht zu ihr hinüber. Sie ist sieben Jahre alt, geht schon in die Schule und ist über ihre Jahre verständig. In ihrem weißen, langen Nachthemd steht sie da, die blonden Locken hängen ihr wirr über das Gesichtchen, aus dem die großen Augen flehend nach der Mutter blicken.

„Franziska“, ruft diese ganz erschrocken, „warum schläfst du nicht?“

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Sein liebstes Fest.

Von J. Lindemann-Rühner.

(Nachdruck verboten.)

Großmama hatte die Kinder zu Bette gebracht; noch einmal trat die junge Mutter heran und leuchtete behutsam über sie hin. Wie sie dalagen in ihrem süßen, tiefen Kinderchlaf! Alle rotwangig mit goldenen Wöckchen, alle gleich lieblich, ihr „Glücksleeblatt“, wie ihr Mann die vier Kinder genannt hatte. — Ach, ihr Mann! Ihr trauter, guter Mann mit den treuen, blauen Augen und dem dichten, blonden Haare, das ihm im emsigen Schaffen in dieser Welle in die Stirn fiel; ihr Mann, der sie so namenlos geliebt, wie sie ihn — er lag draußen auf dem Friedhofe. Vor vier Wochen hatten sie ihn begraben . . .

Und sie — sie mußte leben bleiben. Sie durfte sich nicht an seine Seite schmiegen und sagen: „Laß mich bei dir bleiben; wie soll ich leben, ohne dich?“ — Sie mußte leben — leben für ihre Kinder.

Sie ging in ihr Zimmer und setzte sich in einen großen Sessel. Der Lampenschein fiel schräg über ihr totblasses Gesichtchen, das sich gepeinigtes aus dem schwarzen Kleid heraus hob. Müde lagen die Hände in ihrem Schoße, und sie starrte vor sich hin, wohl eine Stunde lang, unbeweglich. Sie hörte nicht, wie sich die Tür öffnete; eine alte Frau trat ein und sah schweigend zu ihr hinüber. Dann ging sie leise zu ihr hin und strich liebevoll über den weichwelligten, blonden Scheitel:

„Geh schlafen, Susi!“

„Ach, Mutterchen, wenn ich das könnte!“

Die Mutter blieb stehen, ohne zu sprechen; sie strich nur immer ganz sachte über das Haar ihrer Tochter. „Susi“, sagte sie endlich, wie zögernd; „sieh 'mal, trösten kann ich ja nicht, das weißt du. Wie soll man da auch Worte finden. Aber wenn der Schmerz so recht in dir wühlt und du glaubst zu verzweifeln,

wie man sich dort angefangen der für Ungarn so kritischen Entwicklung der handelspolitischen Lage damit abfinden werde, das sei Sache der leitenden Persönlichkeiten jenseits der Leitha, die sich immer noch nicht von dem Gedanken losmachen könnten, daß die Erneuerung des Ausgleichs zwischen beiden Reichshälften nur denkbar sei, wenn sich damit ein besonderer Vorteil für Ungarn verbinde.

Die „Deutsche Zeitung“ sagt, man setze in Ungarn die Hoffnung auf den § 14, mit dem der Ausgleich abermals für Oesterreich im Verordnungswege festgestellt werden und der Ungarn alle gewünschten Vorteile bringen solle.

Die „Reichspost“ bespricht die parlamentarische Lage in Oesterreich und meint, die Hoffnung, daß der österreichische Parlamentarismus sich von selbst wieder erholen werde, sei vorüber. In weitesten Kreisen erkenne man die Unvermeidlichkeit einer Aenderung der Geschäftsordnung. Da jedoch bei der heutigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses keine ausreichende parlamentarische Mehrheit für eine entschlossene und ausreichende Geschäftsordnungsreform zur Niederbeugung der Obstruktion zu erreichen sein werde, bleibe nur die Wahl zwischen der Duldung der gegenwärtigen Zustände und dem Otkroi. Kein Zaudern Dr. von Koerber vermöge daran mehr etwas zu ändern.

Die „Arbeiterzeitung“ befaßt sich mit der Frage der deutsch-czechischen Verständigung und bemerkt, wenn beide Teile energisch und radikal in dem Punkte wären, wo sie recht haben, würden sie weiterkommen als mit aller Höflichkeit und Diplomatie. Der einzig richtige Weg müßte die nationale Selbstverwaltung zum Ziele haben, die aber nur erreicht werden könne, wenn man entschlossen sei, der modernen Organisation die abgelebten feudalen Reste zu opfern.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Dezember.

„Narodni Listy“ veröffentlichen eine eingehende Darlegung über die Verwaltungsreformen in Böhmen im Zusammenhange mit den Ausgleichsvorschlägen der deutschböhmischen Abgeordneten. Als Hauptforderungen werden darin die Verländerung der öffentlichen Verwaltung und die Statuierung der Verantwortlichkeit des Statthalters gegenüber dem böhmischen Landtage hingestellt. Unter der Voraussetzung der Erfüllung dieser beiden Bedingungen ließe sich die Dezentralisation durch eine entsprechende Kreiseinteilung, beziehungsweise Errichtung einheitlicher Bezirks- und Kreisbehörden erweitern, wodurch der bisherige Dualismus der Verwaltung entfiel. Da durch die Verländerung der Verwaltung und die Verantwortlichkeit des Statthalters Garantien für die Erhaltung der Landeseinheit geboten wären, bestünde hinfort für die Czechen kein Grund, dem Wunsche der Deutschen, es sei bei der notwendigen Neuabgrenzung der Bezirke und Kreise auf die Nationalitäts-Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, entgegenzutreten. Dieser Standpunkt entspreche überhaupt in mehrfacher Hinsicht den deutschen Vor-

schlägen, da er die Kreis-Organisation, sowie die Neuordnung der Bezirke und Kreise grundsätzlich akzeptiere, und zwar unter Bedingungen, deren Stichhaltigkeit auch den Deutschen einleuchten müsse. — „Lidove Noviny“ erklären, daß das czechische Volk die ablehnende Antwort der Deutschen auf die Denkschrift der czechischen Abgeordneten ohne jede Erregung zur Kenntnis nehme. Es sei in der Lage, zu warten, bis die Deutschen zu besserer Erkenntnis kommen. — Der Krakauer „Gaz“ führt aus, daß die czechischen Propositionen den Anforderungen der modernen Verwaltung viel besser entsprechen als die deutschen Vorschläge, die doktrinärem Ursprunges seien und jedweden Zusammenhang mit den wirklichen Bedürfnissen der Bevölkerung vermissen lassen.

Die Frage der Gewährung von Diäten an die Mitglieder des deutschen Reichstages ist, wie die „Bosnische Zeitung“ glaubt, gelöst. Die Diäten sollen gemäß dem Beschlusse des Reichstages vom 10. Mai 1901 eingeführt werden, jedoch erst nach Ablauf der jetzigen Legislatur-Periode. Der Bundesrat werde mit großer Mehrheit dem vom Reichstage angenommenen Gesetzentwurfe zustimmen. Danach werde Artikel 32 der Reichsverfassung durch folgende Bestimmungen ersetzt: „Die Mitglieder des Reichstages erhalten aus Reichsmitteln während der Legislatur-Periode, und zwar so lange der Reichstag versammelt ist, sowie acht Tage vor Eröffnung und acht Tage nach Schluß desselben, freie Fahrt auf den Eisenbahnen und für die Dauer ihrer Anwesenheit in Berlin Anwesenheitsgelder in der Höhe von zwanzig Mark für den Tag. Der Anwesenheit in Berlin steht es gleich, wenn der Abgeordnete durch Arbeiten für den Reichstag verhindert ist, in Berlin anwesend zu sein. Von den Anwesenheitsgeldern werden die Tagelder abgerechnet, welche ein Mitglied des Reichstages in seiner besonderen Eigenschaft als Mitglied eines deutschen Landtages für dieselbe Zeit bezieht. Die näheren Bestimmungen erläßt der Präsident des Reichstages.“ Dieser Gesetzentwurf ist vom Reichstag in dritter Lesung mit 185 gegen 40 Stimmen angenommen worden.

Zur rumänischen Judenfrage veröffentlicht ein Bukarester Blatt neue Ziffern über die Auswanderung der Juden. Demnach wären seit Beginn der wirtschaftlichen Krise 36.000 Juden aus Rumänien ausgewandert, und man erwartet, daß jährlich weitere 10.000 das Land verlassen. Falls die Auswanderung noch einige Jahre andauert und die Zahl der Juden in Rumänien derart abnimmt, daß sie in ethnographischer Hinsicht keinen Einfluß auf das Rumänentum ausüben können, werden die rumänische Regierung und die Gesellschaft daran gehen, die Juden zu assimilieren, allenfalls durch Begünstigungen zum Uebertritt zur orthodoxen Kirche zu veranlassen.

Tagesneuigkeiten.

(Frauenregiment.) Was die Frauenrechtlerinnen des westlichen Europa vergeblich fordern, haben die Bäuerinnen der kleinen russischen Gemeinde Nikolstoje in dem Bezirke Ribinsk bereits erreicht, allerdings nur durch die Macht besonderer Verhältnisse. Im Laufe einer Inspektions-

Vom Menschen, der zurückkehrte.

Eine Parabel. Aus dem Slowenischen des F. K. Mesto. (Fortsetzung.)

Hoch am Himmel schwebt die Sonne. Sie lächelt, als freute sie sich ihrer Herrlichkeit und ihres unermesslichen, unerforschlichen Reichthums. . . Und die Sonne Gottes fargt nicht. Sie verbirgt nicht ihre Schätze, verschließt nicht ihr Gold — nur die neidischen und eiferjüchtigen Finsterlinge, die unruhigen und unbeständigen Wolken, schließen zuweilen die Sonne ein mit all ihrer Schönheit und all ihrem Reichthum. Aber mögen sie zu Hunderten auf Wache stehen, die Sonne entschließt ihnen trotz alledem und spendet allen ihre Schätze in Hülle und Fülle: sie streut und schüttet ihr Gold nach allen Seiten aus. Selbst reich, will sie alle reich machen. Selbst glücklich und freudig, will sie mit ihrer Pracht alle erfreuen und beglücken. . .

Der Mensch, der zurückkehrte, blickte um sich und staunte. Ja, das war der Sommer um ihn herum, der erste junge Sommer. Auf den Bäumen gab es noch hie und da Blüten; grün die Hügel, grün die Gaine. Im Tale erstreckten sich Wiesen, als hätte jemand in demselben bunte Teppiche ausgebreitet, Teppiche, so weich und elastisch, daß darin der Fuß nicht bis zum Knöchel, sondern bis hinauf zum Knie versinkt. Träte die goldhaarige Prinzessin aus den orientalischen Märchen auf sie, so müßte sie aufjauchzen in wonniger Seligkeit.

Alles um ihn atmete üppiges Leben, die ganze Natur Gottes lebte in Jugend und Frische.

Auf den Aedern wogte in leichtem Hauche das Getreide, es bewegte sich leise und gleichmäßig wie ein träumendes Meer. Und über den Aedern, so hoch, daß

es dem Auge schien, als zitterte unter dem Himmel ein schwarzer Punkt, schwebte die Lerche und trillerte das süße, niemals ausgefugene Lied von der Liebe der Sonne und der Erde.

Auch herüber aus den flüsternden Gainen und Wäldern tönte Gesang und Zwitschern und zitterte in der Luft wie eine ewige Symphonie, die Sonne und das Leben verherrlichend.

Der Bach am Wege plätscherte fröhlich, fast ausgelassen dahin. Sieh, schwammen in seinem Bette Fische mit goldigen Schuppen oder spielten Wasser-nigen mit sprühenden Perlen oder streute nur die Sonne ihre Goldstücke in die rieselnden Gewässer? . . . gelassen dahin, Sieh, schwammen in seinem Bette

Auch im Wanderer war alles heiter und fröhlich. Die Sonne und das Leben und das berückende Glück hatten hundert Wege in ihn gefunden: in sein Sinmen und Trachten, in seine große Sehnsucht, in sein Herz und in seine Seele. Alles in ihm erschien sonnig, sommerlich, festlich. Seine Brust dehnte sich vor Lust und Freude, weil er sich umgewandt und zurückgekehrt war.

Im stillen hielt er fortwährend Zwiesprache mit seinen Gedanken. Und auch mit den Sonnenstrahlen, die über und neben ihm tanzten, sprach er. Und diese Wechselreden waren so schön und feierlich, daß er während derselben andächtig das Haupt entblökte.

„Du Sonne Gottes, du unermessliche, du herrliche Sonne — gedenkst du wohl: So strahltest du mir einstens, so erwärmtest du mich in vergangener Zeit. Du leuchtest auf mein Glück — weißt du es noch? — Aber sieh, ich glaubte dieses Glück schon verloren zu haben, ich meinte, du habest für mich sorgsam deine Schatzkammer verschlossen, du beteilest mich nicht mehr

reife haben Oberbeamte des Bezirkes festgestellt, daß die Verwaltung des erwähnten Dorfes sich völlig in den Händen der Frauen befindet. Die Männer, eingeschlossen der Bürgermeister und seine Beisitzer wie die Gemeinderäte, sind alle das ganze Jahr über durch ihre Geschäfte an Petersburg oder Rostau gefesselt. Sie haben daher ihre Frauen beauftragt, die Ausübung der Anordnungen der vorgelegten Behörde in die Hand zu nehmen. Die Untersuchung hat ergeben, daß alle Gemeindeangelegenheiten mit der größten Regelmäßigkeit erledigt wurden. Die Frauen fehlten bei keiner Sitzung des Gemeinderates und stimmten gewissenhaft nach ihren Ueberzeugungen.

(Photographien ohne Licht.) Aus Leipzig wird berichtet: Dem Professor der physikalischen Chemie an der Leipziger Universität, Dr. Ostwald, ist es in Gemeinschaft mit Dr. Ostroff gelungen, Photographien ohne Licht herzustellen, also auch im Dunkeln zu photographieren. Er benützt zur Photographie im Dunkeln gewisse Stoffe, welche ähnlich wie das Licht den chemischen Prozeß hervor-rufen, der beim Photographieren vor sich geht. Solche Stoffe sind vor allem Platin und Silber. Dr. Ostroff hat im großen Hörsale des physikalisch-chemischen Institutes der Universität Vertretern des photographischen und Buchgewerbes zahlreiche Proben von „Photographien ohne Licht“ vorgelegt und selbst solche entstehen lassen. Der Eindruck war der vollkommenster Ueberraschung und ungeteilter Bewunderung.

(Der Obstruktions-Zylinder u.) Die Einführung der „Nicht mehr als fünf Minuten-Rede“ zur Geschäftsordnung im deutschen Reichstag erinnert daran, wie bei einem Feste des Brauertages in München vor zehn Jahren Dauerebner beseitigt wurden. Ueber der Rednertribüne baumelte ein riesiger schwarzer hohler Zylinder — wenn nun ein Redner über das Minutenmaß hinaus sein Herz entlud, senkte sich das Ungetüm langsam, würdig, aber unerbittlich auf ihn herab, so daß er vollständig zugebedt wurde und nichts mehr von ihm zu sehen und zu hören war.

(Der Schreiber mit der Baßstimme.) Eine ergötzliche, aber stark „hochsommerliche“ Geschichte erzählt das „Libauer Lokal- und Handelsblatt“: Vor einigen Tagen kam ein junges Mädchen vom Lande, das des Schreibens vollständig untundig ist, zu einem Libauer Schreiber und bat, er möge für sie an ihren Herzallerliebsten, der in diesem Herbst zum Militär gegangen sei, einen Brief schreiben; für die Mühe würde sie ihn bezahlen. Als der Brief nach dem Diktate des Mädchens fertig war, bat sie den Schreiber, er möge ihr das Geschriebene vorlesen. Aber welches Miß-geschick! Als der Schreiber mit seiner Baßstimme vorgelesen hatte, wollte das Mädchen den Brief nicht nehmen, denn sie meinte, daß er nicht so geschrieben wäre, wie sie gesprochen hätte; ihr Schatz würde sich erschrecken, wenn er in solch einer tiefen Tonlage den Brief zu lesen bekäme, und seine Liebe zu ihr könnte dadurch erkalten. Sie bat darum den Schreiber, er möge doch noch einmal den Brief schreiben, aber so wie ihre Sprache. Dem Schreiber blieb, wenn er nicht des Honorars verlustig gehen wollte, nichts übrig, als ihr den Brief um einige Oktaven höher vorzulesen. Nun erst wurde die Epistel als gut befunden und zur Post befördert. . .

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Ministerial-Sekretär im Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. Franz Heinz den Titel und Charakter eines Sekretäres verliehen. — Seine Exzellenz der Ministerpräsident hat den Ministerial-Konzipisten des Ministeriums für Kultus und Unterricht Dr. Johann Zolger zum Ministerial-Vizesekretär im Ministerrats-Präsidium ernannt.

mit Reichtum und Glück. Ich glaubte, für mich sei schon der Herbst gekommen. Allein jetzt erkenne ich's: ich schlummerte; ich hielt die Augen geschlossen, daher habe ich dich nicht gesehen. Aber jetzt lohst und leuchtest du mir wieder, du belebst mich, gibst mir Kraft, streust mir Reichtum und Glück, du gesegnete Sonne Gottes!“

In solchen Gesprächen zog er rasch seines Weges. Da sieh unverhofft: hinter dem hohen Horne am Ende des Aeders standen zwei junge Menschen: eine blühende Maid lehnte an einem Jünglinge, der seinen Arm um ihre Hüfte schlang.

Als sie den Wanderer gewahrten, wurden sie unruhig. Das weiche, heiße Gesicht des Mädchens überzog sich mit tiefer Röte und ihre blauen Augen hesteten sich wie bittend auf den Fremden.

Dieser lächelte ihr gutmütig zu, indem er sie dadurch zu trösten und zu beruhigen vermeinte. Aber sein Lächeln machte das Mädchen noch mehr verlegen. Berwirrt senkte sie die Augen und langte mit der Hand ins Korn nach einer roten Rohnblüte. Aber die seine Hand zitterte ihr, als langte sie nach großen Geheimnissen. Als sie die Blüte pflückte, fielen die zarten Blätter auseinander und flatterten aus ihrer Hand: gleich großen Tropfen Blutes fielen sie auf die grüne Au.

Der Jüngling blickte halb gleichgültig, halb trotzig auf den Fremden.

„Warum störst du uns?“ sprach sein Falkenauge, und der Wanderer sah in demselben deutlich eine halb verborgene, schleichende Leidenschaft erzittern. . . „Siehst du nicht, daß wir uns lieben und daß wir glücklich sind? Warum störst du uns also?“

(Fortsetzung folgt.)

(Neujahrsempfang.) Am 1. Jänner 1903 findet bei seiner Erziehung dem Herrn Landespräsidenten und Frau Baronin Hein eine Neujahrsoiree statt, zu der die Einladungen bereits ergangen sind.

(Militärisches.) Verliehen wurde das silberne Verdienstkreuz mit der Krone dem Buchstabenmacher I. Klasse Leopold Frisch des Infanterieregiments Nr. 17. Ueberreicht wird mit 31. Dezember 1902 im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung in das Verhältnis „der Eidgenossenschaft“ der k. k. Landwehr der Leutnant in der Reserve: Leo Schneider des Dragonerregiments Nr. 5 (Aufenthaltsort München).

(Personalmeldung.) Der Sekundararzt im hiesigen Landes-Krankenhaus, Herr Dr. Franz Ragnoznik, wurde zum Distriktsarzt in Petrina, politischer Bezirk Gottschee, ernannt.

(Stempelgebühren der amtlichen Fahrbegünstigungen - Legitimationen für Staats- und Hofbedienstete.) Wie die „Wiener Zeitung“ berichtet, hat das Eisenbahnministerium in Betreff der dauernden Legitimationen für Staats- und Hofbedienstete im Schoße des bezüglichen Verbandes den Antrag gestellt, daß die Stempelgebühr nur einmal für fünf Jahre, bei jeder Namensfertigung der Legitimation, zu entrichten wäre. Es ist jedoch dem genannten Ministerium nicht gelungen, die angeregte Erleichterung in dem Verbands durchzusetzen; daher wird es auch fernerhin bei der bloß einjährigen Gültigkeitsdauer der für die Staats- und Hofbediensteten von Verbands wegen auszugebenden dauernden Legitimationen sein Bewenden haben und wird von den genannten Bediensteten sonach fünfjährig alljährlich bei Erneuerung dieser Legitimation die gesetzliche Stempelgebühr zu entrichten sein. Die Staatsbahndirektion erkennt zwar, um die Staats- und Hofbediensteten nicht am Ende zur Inanspruchnahme von zwei verschiedenen, jede für sich der Stempelgebühr unterworfenen Legitimationen zu nötigen, auch die von Verbands wegen mit einjähriger Gültigkeitsdauer ausgegebenen Legitimationen für die Linien der österreichischen Staatsbahnen als gültig an, erklärt sich jedoch bereit, jenen Staats- und Hofbediensteten, welche es vorziehen, bloß für die Linien der k. k. Staatsbahnen gültige Legitimationen zu erhalten, solche mit fünfjähriger Gültigkeitsdauer in Gemäßheit eines bereits in Ausarbeitung begriffenen und demnächst zur Verlautbarung gelangenden Reglements zu gewähren. Betreffend die dormaligen im Umlauf befindlichen, vom Verbands ausgegebenen amtlichen Legitimationen hat die Plenarversammlung des mehrerwähnten Verbandes noch beschlossen: 1.) daß die Gültigkeitsverlängerung der in Zirkulation befindlichen amtlichen Legitimationen für das Jahr 1903 ausnahmslos nur durch Einkleben neuer, bei der k. k. Staatsbahndirektion in Wien anzufordriger Einlagen zu erfolgen habe und somit eine anderweitige Prolongation derselben unstatthaft sei; 2.) daß im Hinblick auf die künftighin eintretende Stempelpflicht die Wegentlastung, für welche die Legitimation zu gelten hat, nach Wahl der Bediensteten innerhalb seiner normalmäßigen Anspruchsberechtigung an der hierfür vorgesehenen Stelle der Legitimation handschriftlich einzutragen und 3.) daß die Erfüllung der in Gemäßheit des Fahrartensteuer-Gesetzes vorgesehenen Stempelpflicht auf der ersten Seite der Legitimation (Einlage) durchzuführen sei. Da es vollkommen ausgeschlossen ist, daß die Neuausfertigung der dauernden Legitimationen der Staats- und Hofbediensteten noch zeitgerecht bis 1. Jänner 1903 erfolgen könne, haben die Bahnverwaltungen beschlossen, die derzeit im Besitze der Staats- und Hofbediensteten befindlichen dauernden Legitimationen noch bis 31. März 1903 ohne jede weitere Förmlichkeit in Gültigkeit zu belassen, so daß in der Periode vom 1. Jänner bis 31. März 1903 sowohl die bisherigen als auch die Legitimationen mit den neuen Einlagen, beziehungsweise die ganz neu ausgearbeiteten Legitimationen Gültigkeit haben werden. Unter der Voraussetzung, daß bis längstens 31. März 1903 die Auswechslung der Einlagen und beziehungsweise die Neuausfertigung der Legitimationen vollzogen ist, wird sodann für die stillschweigende dreimonatliche Gültigkeitsverlängerung dieser Legitimationen auch eine Stempelgebühr nicht zu entrichten sein. Unter derselben Voraussetzung hat auch das k. k. Finanzministerium zu diesem Vorgange seine Zustimmung erteilt. Die Plenarversammlung des mehrerwähnten Verbandes hat eine Verständigung der Legitimations-Inhaber in der Richtung angeregt, daß das in den Legitimationen verzeichnete Ausmaß der Fahrbegünstigungen nach dem Stande vom 1. Jänner 1897 gegenwärtig nicht mehr zutrifft und daß auf den Linien der Wiener Stadtbahn keine Fahrbegünstigung gewährt wird, sowie endlich betont, daß die Bestimmungen des Normales grundsätzlich nur für aktive Staats- und Hofbedienstete anwendbar seien.

(Amtliche Legitimationen für Militärpersonen bei Reisen.) Die für Offiziere und Militärbeamten bis Ende Dezember 1902 gültigen amtlichen Legitimationen bei Reisen in Zivilkleidung (Sportkleid) behalten ohne weitere förmliche Prolongation und ohne den nach dem Gesetze vom 19. Juli 1902 zu entrichtenden Stempelgebühren - bis 31. März 1903 ihre Gültigkeit.

(Leichenbegängnis.) Das Leichenbegängnis des am 22. d. M. verstorbenen Militärpfarrers d. R. und Ehrenböhmers des Triester Diözesanapostels Karl Ludwig Huth fand am Mittwoch um 1/4 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Theatergasse Nr. 5, aus statt. An dem Leichenbegängnisse beteiligten sich Seine Erziehung der Herr Feldmarschall-Leutnant Rudolf Ebler von Chavanne, Generalmajor Ebler von Manuzzi, Stabsarzt Dr. Hirtenhuber, Platzkommandant Hauptmann Janiczek, Major Schmid, Major Walthar, Militärkurat Maracich, Pfarradministrator i. R. Starò sowie zahlreiche Offiziers- und Militärbeamtendeputationen sämtlicher Truppen und Anstalten der Garnison.

(Briefpostverkehr zur Neujahrperiode.) Behufs Erzielung einer beschleunigten Briefbestellung zur Neujahrperiode wird das Publikum dringend ermahnt, die Briefmarken nur in der rechten oberen Ecke der Adressseite der zur Aufgabe gelangenden nicht rekommandierten Briefsendungen aufzuleben. Auf Briefarten, welche zum Drucksachentarif verpackt werden sollen, ist es gestattet, Glückwünsche, Dankfagungen und andere Höflichkeitsformeln, die in höchstens fünf Worten bestehen oder durch die herkömmlichen Abkürzungen (p. f. u. s. w.) ausgedrückt sind, beizufügen, desgleichen auf Neujahrskarten handschriftliche Widmungen anzubringen. Auch können mit der Bezeichnung „Korrespondenzkarte“ oder „Postkarte“ versehene Karten gegen die Drucksachentaxe befördert werden, wenn diese Bezeichnungen beseitigt oder durch den Vermerk „Drucksache“ ersetzt sind und auf der Karte keine anderen als die auf Drucksachen überhaupt zulässigen Abänderungen und Zusätze angebracht sind.

(Die Handels- und Gewerbekammer in Laibach) hält Montag um 3 Uhr nachmittags im Magistratssaale eine ordentliche öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. 2.) Mitteilungen des Präsidiums. 3.) Mitteilungen des Sekretärs. 4.) Besuch der Gemeinde Billigberg um Bewilligung von drei neuen Viehmärkten in Brezovo. 5.) Besuch der Gemeinde Dolso um Bewilligung von zwei Jahrmärkten. 6.) Besuch der Gemeinde St. Michael-Stopic um Erweiterung der Marktrechte für die Schweinemärkte in Randia. 7.) Besuch der Gemeinde Zirklach um Vermehrung der Jahrmärkte. 8.) Besuch der Stadtgemeinde Radmannsdorf um Schaffung von zwölf neuen Jahrmärkten. 9.) Subventionsanfragen für die in Zirklach zu errichtende gewerbliche Fortbildungsschule. 10.) Kammerveranschlag für das Jahr 1903. 11.) Besuch des kaufmännischen Vereines „Mercur“ um Subvention. 12.) Besuch der Freiseuregenossenschaft in Laibach um Subvention. 13.) Revision der Sachverständigenliste für die Beschäftigung von aus dem Auslande eingeführten Maschinen für die Spinnerei von Wolle, Baumwolle und Abfällen dieser Spinnereierstoffe. 14.) Dispensgesuch zum Antritt des Schuhmachergewerbes. 15.) Gutachten über den Gesehtwurf, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Handelsdünger, Kraftfuttermitteln und Saatgut. 16.) Bericht über die Frage der Zulassung der Musterentnahme aus Bahnsendungen seitens der Empfänger vor Auslösung des Frachtbriefes. 17.) Vertrauliche Sitzung.

(Vortrag.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet die Slovenska Solska Matica heute um 8 Uhr abends im kleinen Saale des „Narodni Dom“ einen Vortrag des Herrn Direktors H. Schreiner über die Analyse des geistigen Gesichtsbildes des Kindes. Der Vortragende, ein gebiegener Schulmann, wird alle jene Eigenarten der Kindesseele besprechen, an welche die weitere Erziehung und der fernere Unterricht anknüpfen soll. Es ist daher erwünscht, daß sich an diesem Vortrage nicht nur Lehrer und Lehrerinnen, sondern auch Eltern beteiligen würden. Der Verein will durch solche Vorträge pädagogische Fragen, die bei uns noch viel zu wenig gewürdigt werden, popularisieren. Der Zutritt zum Vortrage ist jedermann gestattet.

(Weihnachtsfeier.) Wie man uns aus Töplitz-Sagor berichtet, veranstaltete die Ortsgruppe Sagor des Deutschen Schulvereines am 21. d. M. im Kindergarten daselbst eine Weihnachtsfeier, deren Verlauf überaus schön genannt werden muß. Eine gut gewählte und trefflich durchgeführte Vortragsordnung setzte den guten Ruf des Kindergartens aufs neue ins schönste Licht. Ein reich geschmückter, mächtiger Tannenbaum und eine stattliche Anzahl prächtiger Christgebilde, die nach Schluß der schönen Feier von liebenswürdigen Damen an die überglücklichen Kleinen verteilt wurden, zierten den Saal. Die Kindergärtnerin, Fräulein Beth Solitsch, leistete mit den Kindern, unterstützt am Klavier von der jungen, bestgeschulten Pianistin, Fräulein Alma Michalich, Vortreffliches und entflammte die zahlreiche Zuhörerschaft zu lautestem Beifalle. Der Obmann der Ortsgruppe, Herr Werksingenieur F. Schuller, gedachte sodann in einer kernigen Rede der Verdienste, welche sich Fräulein Solitsch um den Kindergarten erworben, und sprach sodann den Spendern der vielen Geschenke seinen besten Dank aus. Das äußerst gelungene Fest beehrte mit ihrer Anwesenheit unter vielen anderen Honoratioren aus Sagor und Umgebung auch der um die Hebung des Schulwesens wohlverdiente Gemeindevorsteher, Herr Richard Michalich, der Oberlehrer daselbst, Herr Konrad Malih, u. s. w.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 14. bis 20. Dezember kamen in Laibach 19 Kinder zur Welt (26.3%), darunter eine Totgeburt, dagegen starben 28 Personen (38.7%), und zwar an Tuberkulose 2, an Entzündung der Atmungsorgane 5, an sonstigen Krankheiten 21 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde (28.5%) und 18 Personen aus Anstalten (46.4%). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 4, Scharlach 2, Diphtheritis 1, Keuchhusten 3, Trachom 2.

(Journalistisches.) Die im Jahre 1843 gegründete slovenische Zeitschrift „Novice“ hat zu erscheinen aufgehört. Dieselbe hatte bis zum Jahre 1870 eine führende Stellung inne. (Der slovenische kaufmännische Verein „Mercur“) hält Sonntag, den 4. Jänner, um 2 Uhr nachmittags im „Narodni Dom“ seine zweite ordentliche Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung sich unter anderem eine Statutenänderung (Errichtung von Filialen) befindet.

(Alpines.) Die Drozhen-Hütte auf der Crna Prst wurde in der Zeit vom 16. Juni bis 18. September von 95 Touristen aufgesucht. Der nächste Vortragsabend des slovenischen Alpenvereines wird Anfangs Jänner stattfinden. Auf dem Programme steht ein Vortrag des Herrn Professors Racher über Gletscher.

(Zum Kuraten im Zwangsarbeits-hause) wurde vom trainischen Landesauschusse der Militärkaplan Herr F. Peterlin ernannt.

(Verzehrungssteuerpachtung im Bezirk Littai.) Die Verzehrungssteuer für das Jahr 1903, event. auch für die Jahre 1904 und 1905, im Steuerbezirk Littai wurde vom Landeshauptmann Herrn Otto Eder von Detela, beziehungsweise dem trainischen Landesauschusse als Pächter und jene im Steuerbezirk Weichselburg vom Gendarm-Invaliden Herrn Jakob Kriznar in St. Veit bei Sittich in Pacht genommen.

(Kasinoverein in Zdravica.) Bei der am 18. d. M. stattgehabten 61. Generalversammlung des Kasinovereines in Zdravica wurden Herr k. k. Oberbergat Josef Schmid, Herr k. k. Forstverwalter M. Seiner, Herr k. k. Forstverwalter E. Friedrich, Herr k. k. Bergverwalter J. Tschernigg wieder und Herr k. k. Steueramtskontrolleur J. Zazula neu in den Ausschuss des genannten Vereines gewählt.

(Die Citalnica in Krainburg) hielt am 23. d. M. abends ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach einer Begrüßungsansprache von Seiten des Vorsitzenden wurden die üblichen Berichte erstattet, denen wir folgendes entnehmen: Der Verein stellte seinen Mitgliedern 25 Zeitungen und Zeitschriften zur Verfügung und veranstaltete auch sonst verschiedene Unterhaltungen, sei es Gelegenheitsfeste, sei es Tanzkränzchen und Theateraufführungen, unter den letzteren zwei Wohltätigkeitsveranstaltungen zu Gunsten der Studententücht. Der Verein zählt derzeit insgesamt 108 Mitglieder, darunter 3 Ehren- und 30 mitwirkende Mitglieder. Die Einnahmen betragen 2744 K., die Ausgaben 2655 K.; wegen der Installation der elektrischen Beleuchtung erreichten die letzteren eine bedeutend größere Höhe als in den früheren Jahren. Die Vereinsbibliothek, die eine ziemliche Vergrößerung erfahren hatte, erfreute sich eines größeren Zuspruches als im vorigen Jahre. Bei der nun folgenden Ausschuswahl wurden der Großindustrielle Herr Vinto Majdic zum Obmann neu, die übrigen Ausschusmitglieder bis auf zwei Ersatzmänner per acclamationem wiedergewählt.

(Aus Gottschee) wird uns berichtet: Die Kostenvoranschläge für die Stadtgemeinde sowie für die Stadt Gottschee wurden heuer bereits zu Anfang des Monats Dezember fertiggestellt und konnten schon in der Gemeindeauschusssitzung vom 18. d. M. beraten werden. Demnach hat die Stadtgemeinde ein Erfordernis von 28.333 K 32 h, die Stadt selber ein solches von 9085 K 18 h zu bedeuten, welches durch eine 64% Umlage (32% für Gemeindebezirke, 21% für die Tilgung des Schulhausbauverlehens und 11% für die Kirche), durch einen 15% Verzehrungssteuereinzuschlag und durch eine Bierauslage von 64 h vom Hektoliter hereingebracht werden soll. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Loy, gab bekannt, daß die Gesamtumlagen eine Herabminderung von 22% gegen das Vorjahr erfahren haben, weil von 1903 an auch die Hauspässe umlagenpflichtig sind und die Umlagen jener Gemeinde zugute kommen, wo die Pässe zur Ausgabe gelangen. Diese Nachricht wurde allseits mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und alle Posten des Präliminates einstimmig bewilligt.

(Eingefährlicher Irrer.) Am 23. d. M. erschien der an zeitweiligem Irrsinn leidende J. D. aus Sturia in der Wohnung eines höheren Gerichtsfunktionärs in Rudolfswert, um gegen seinen Verwandten in Randia, welcher ihm, wie er behauptete, das Gehirn ausgeronnen habe, Klage zu führen. Der Funktionär ließ ihm bedeuten, daß er zur Vorbringung seines Anliegens im Gerichtsamt vorzusprechen müsse, und erstattete über die Anwesenheit des armen Geisteskranken der Bezirkshauptmannschaft die Anzeige. Ueber Anordnung derselben wurde einige Stunden später der Irrer bei dem Rudolfswerters Heuschuppen ergriffen und in Verwahrung gebracht. Wie berechtigt die Anzeige des Gerichtsbeamten war, erhellt daraus, daß der Irrsinnige einen vollgeladenen Revolver, zwei spitze Messer sowie im Hemde eingenahte Eisensägen nebst einem Sägespanner und einer Drahtwidzange bei sich hatte. Er wurde unter entsprechender Begleitung nach Sturia zu seinem Vater, aus dessen Aufsicht er entwichen war, überstellt.

(Unfallchronik.) Der Magazinsarbeiter am Südbahnhofe Valentin Kerzan fiel beim Ausladen einer Kiste von einem Lastenwagen rücklings auf den Bahnkörper und zog sich am Hinterhaupte und an der Stirne Verletzungen zu. Der Magazinsarbeiter Franz Jordan zog sich beim Löschen und Wegräumen einer brennenden Kiste aus einem auf dem Magazinsgeleise stehenden Waggone an der rechten Hand Brandwunden zu. Der Maler Albert Robida, wohnhaft Hofengasse, glitt vorgestern nachts in der Kastellgasse aus, fiel und zog sich an der Stirne oberhalb des rechten Auges eine erhebliche Verletzung zu. Dem Magazinsarbeiter Ludwig Puh rutschte beim Ausladen einer schweren Kiste aus einem Wagen dieselbe auf den rechten Fuß aus und verursachte ihm eine Prellung des rechten Fußrückens. Der Schuhmacher Anton Praprotnik, Bahnhofgasse, glitt in der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. auf einer Kellerstiege aus und verstauchte sich den rechten Fuß.

(Von der Elektrischen.) Der Besitzer Josef Sen aus Groß-Eplein wollte am 24. d. M. auf der Karlsruferstraße mit seinem Gespanne die elektrische Straßenbahn in dem Momente übersehen, als ein elektrischer Motorwagen herangefahren kam. Der Motorwagen stieß an das Fuhrwerk an und warf es um, wodurch es beschädigt wurde. Sen fiel vom Wagen und verletzte sich am linken Oberarme. Der Motorwagen weist auch Beschädigungen auf. Nur durch das plötzliche Anhalten des elektrischen Motorwagens durch den Wagenführer Anton Jonies wurde ein größeres Unglück verhütet.

(Personalnachricht.) Herr Finanzrat Georg Konjosegg wurde zum Vorstande der hiesigen k. k. Steueradministration bestellt.

(Die Christbaumfeier der Laibacher freiwilligen Feuerwehr) nahm gestern abends im großen Saale des „Nestni Dom“ einen ebenso anregenden als gemüthlichen Verlauf. Dank dem Wohlthätigkeitssinne der hiesigen Bürgerschaft gab es unter dem mit vielfarbigen elektrischen Lichtern geschmückten Christbaume eine ganze Menge von Weihnachtsgaben, mit denen zunächst die Kinder der Vereinsmitglieder, dann letztere selbst reichlich beteiligt wurden. An die Beteiligung, die sowohl bei den Kleinen als bei den Großen so manch vergnügliches Schmunzeln hervorrief, schloß sich eine mit hübschen Gewinnten ausgestattete Tombola und endlich ein Glückshafen, welche beide letzteren Veranstaltungen dem Vereinskrankenfonde einen netten Betrag zugeführt haben mochten. Die Feier fand unter der Mitwirkung der Laibacher Vereinstapelle statt, welche flott und schneidig aufspielte und dementsprechend vielen Beifall fand.

(Aufforstungsprämien.) Der trainisch-küstenländische Forstverein hat an nachfolgende Grundbesitzer für besondere Verdienste auf dem Gebiete der Waldkultur Aufforstungsprämien verliehen, und zwar an die Herren Thomas Tolazzi, Kaufmann und Realitätenbesitzer in Cevca, Johann Rejec, Grundbesitzer in Dole, Jakob Malavasič, Grundbesitzer in St. Jobst, Matthias Verberber, Grundbesitzer in Nieg, Franz Susnik, Grundbesitzer in Bischoflad, Anerkennungsdiploome; an die Herren Julius Lenassi, Bürgermeister und Grundbesitzer in Ober-Loitsch, Franz Rihar, Grundbesitzer in Pristava, Josef Steh, Grundbesitzer in Podgorica, Hans Jonte, Grundbesitzer in Ober-Mösel, eine Prämie von je 40 K, und endlich an die Herren Josef Smerdel, Grundbesitzer in Deutschdorf, Laurenz Smole, Grundbesitzer in Stein bei Preffer, Anton Studic, Grundbesitzer in Glinet, Leopold Hafner, Grundbesitzer in Bischoflad, und Friedrich Verdjaj, Grundbesitzer in Sava, eine solche von je 20 K.

(Die Laibacher Vereinstapelle) konzertiert heute um 9 Uhr abends in der „Karobna Kavarna“. Eintritt frei.

(Citalnica in Siska.) Gestern fand die 25. Generalversammlung der Citalnica in Siska statt. Der Vorstand, Herr Fr. Drenik, betonte hierbei, daß aus der Citalnica im Laufe von 25 Jahren ein Gesangschor, eine Feuerwehr, eine Filiale des Christ- und Methodvereines und eine der Landwirtschaftsgesellschaft sowie der Turnverein „Sokol“ hervorgegangen sind. Die Berichte der Vereinsfunktionäre wurden zur Kenntnis genommen. In den neuen Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Fr. Drenik (Obmann), W. Maurer (Obmannstellvertreter), Jv. Snova (Kassier), J. Pavšič (Schriftführer), Jv. Starjevec (Bibliothekar) und Fr. Jatonik, D. Mohar und Leopold Burja (Ausschussmitglieder). Die Generalversammlung beschloß, im Sommer das 25jährige Jubiläum festlich zu begehen und beauftragte den neuen Ausschuss mit der Abfassung einer Vereinsgeschichte. — Die Büchersammlung enthält 1500 Bücher und Hefte, von denen im verflossenen Jahre 800 Werke entlehnt wurden. Den Herren Schulrat Zateelj, Professor Kutar und Dr. Bezek wurde für gespendete Bücher, dem „Slovenski Karob“ für die Veröffentlichung von Vereinsberichten, und endlich dem Herrn Starjevec für die gewissenhafte 25jährige Verwaltung der Vereinsbibliothek der Dank votiert.

(Fingierter Diebstahl.) In der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. sollen laut Angabe des Uhrmachers Matthias Azman in Neumarkt unbekannte Diebe in dessen Geschäft eingebrochen sein und verschiedene Uhren, Uhrketten sowie eine große Anzahl von Ringen, Ohrgehängen, Broschen u. im Gesamtwerte von nahezu 3400 K entwendet haben. Indessen scheint der Diebstahl fingiert zu sein. Azman, der beim „Phönix“ in Wien gegen Einbruch auf 7000 K versichert war, wird verdächtigt, in Gemeinschaft mit seinem Gehilfen die Wertgegenstände selbst beiseite geschafft zu haben. Azman war in letzterer Zeit Kassier des slovenischen Lesevereines in Neumarkt, und soll als solcher an 315 K verurteilt haben. Er wurde samt dem Gehilfen Korosec dem k. k. Bezirksgerichte in Neumarkt eingeliefert. — 1.

(Uhren diebstahl.) Am 23. d. M. nachts wurde in der Restauration am Südbahnhofe dem Uhrmacher Anton Murovec aus Wocheiner-Feistritz ein Paket mit 19 silbernen und Nidel-Taschenuhren durch eine Frauensperson entwendet. Die Diebin versteckte sich am Bahnhofe und sprang erst im letzten Momente auf den gegen Trieste abgehenden Personenzug. Ueber telegraphisches Ansuchen der hiesigen Polizei wurde die Diebin von der Gendarmerie in Rabresna verhaftet.

(Taschendiebstahl.) Der Arbeiterwitwe Agnes Urenik, wohnhaft in Gleinitz, wurde am 23. d. M. nachmittags in der Franziskanerkirche ein Tücheln, in dem sie 5 K 80 h eingewickelt hatte, durch einen unbekannteten Täter aus der Tasche gezogen und entwendet.

(Kleinere Diebstähle.) Dem Knechte Franz Kregar, bedienstet in der Kohlenbarade an der Wienerstraße, wurde am 24. d. M. eine Nideluhr durch einen unbekannteten Täter entwendet. — Der Magd Maria Barton aus Stephansdorf wurden am Kaiser Josefplatz eine große Milchkanne und ein Kopftuch gestohlen.

(Verbrannt.) Am 22. d. M. kam in Abwesenheit der Eheleute Franz und Maria Kolenz in Belsto, politischer Bezirk Adelsberg, deren unbeaufsichtigt gelassene vierjährige Tochter Anna, die auf dem offenen Herde saß, dem Feuer zu nahe, fiel in dasselbe und erlitt derartige Brandwunden, daß sie tags darauf starb. — r.

(Verloren) wurde Donnerstag vormittags im Hauptpostgebäude von einem Unteroffizier des Platzkommandos eine Geldbörse mit 19 K in Kronenstücken.

(Das Kellnerkränzchen) findet nicht, wie neulich gemeldet wurde, am 28., sondern am 8. Jänner statt.

(Sanitätsdistrikt Upling.) Die bisher dem Sanitätsdistrikte Kronau einverleibten Gemeinden Upling und Karner-Belach wurden zu einem neuen eigenen Sanitätsdistrikte Upling vereinigt. Diese Anordnung tritt mit 1. Jänner in Wirksamkeit.

(Ueberfall.) Der Arbeiter Johann Martovič, wohnhaft Maria Theresienstraße Nr. 11, wurde gestern abends, als er mit seiner Gattin von Ornuce nach Hause ging, in der Nähe des Gasthauses „Pri Florjanču“ überfallen. Es wurde ein Schuß auf die beiden abgegeben; die Kugel sauste am Kopfe der Frau Martovič vorbei.

(Mausezzej.) Gestern abends fand in Waitisch eine größere Kauferei zwischen Landwehr-Infanteristen, Sanitätskolbaten, Artilleristen und Zivilisten statt. Es mußte eine Militärpatrouille von 20 Mann nach Waitisch abgehen, um Ordnung zu stiften.

(Verloren) wurde auf dem Kongreßplatz eine silberne Damenuhr.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Der eigenartige Reiz, den Offenbachs phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen“ ausübt, ist nicht verblaßt und das interessante Werk wird sich voraussichtlich noch lange auf dem Spielplan erhalten, nur muß es eine sorgfältigere Vorbereitung erfahren, als das vorgestern der Fall war. Die mustergültigen Aufführungen der Oper sind von der letzten Spielzeit noch in so lebhafter Erinnerung, jeder Takt ist so betannt, wie ein guter Freund, daß eine unfertige, minderwertige Wiedergabe ihren zahlreichen Verehrern nur eine schmerzliche Enttäuschung bereitet. Wir wollen jedoch annehmen, daß die Feiertage auch auf die Mitwirkenden, vom Orchester angefangen, nicht ohne Einfluß geblieben sind und dieselben bei der nächsten Aufführung, im Vollbesitze ihrer Mittel, ihren Ehrgeiz darein setzen werden, die Höhe der früheren Vorstellungen zu erreichen. Die Besetzung hatte diesmal insoferne eine Aenderung erfahren, als die Puppe, Gefallsüchtige und Kranke nicht von einer, sondern von drei Sängern gegeben wurden, wie es auch anderen Orts der Fall und nicht unvorteilhaft ist, da die Spannung erhöht wird. Frau Werk sah als Puppe nett und niedlich aus, war in ihren Bewegungen zierlich und posierlich, gesanglich jedoch minder disponiert. Fräulein Reichenberg bot als Giulietta eine sehr vorteilhafte Bühnenercheinung und faßte ihre Rolle verständnisvoll auf. Leider wurde im zweiten Akte so oft gegen die reine Intonation gesündigt, daß die gesanglichen Darbietungen insgesamt in wenig günstigem Lichte erschienen. Die dankbarste und bedeutendste Rolle unter den drei Liebchen Hoffmanns fällt der brustkranken Sängerin Antonia zu. Fräulein Zinzenhampfer, die gleichfalls mit einer stimmlichen Unpäßlichkeit zu kämpfen hatte, charakterisierte die Kranke mit zarter Empfindung, wirksamer Steigerung in den Momenten ausbrechender Leidenschaft und gesanglich mit schönem Eindringen in den Geist der Rolle. Herr Hanno zeigte seine schauspielerische und musikalische Intelligenz als Coppellius, Dapertutto und Mirakel. Das Dämonische, Schemenhafte, das in diesen phantastischen Gestalten liegt, wäre künftighin schon in der Maske überzeugender zum Ausdruck zu bringen. Am wenigsten glückte Herrn Hanno die Verkörperung des Dapertutto, den er viel zu gemüthlich aufstufte, während sein Mirakel eine anerkanntenswerte Leistung bildete. Herr Roschell gab den Hoffmann distret und in sympathischer Darstellung, war jedoch ebenfalls stimmlich nicht gut disponiert. Die frühere Besetzung des Cochenille, Pittichinaccio und Franz durch Herrn Lang war entschieden passender, hingegen würde der Nathanael durch Herrn Lerchenfeld gewinnen. Fräulein Reifon, Herr Reihner und Herr Kral waren gut am Platze. Chor und Orchester standen durchaus nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe. Das Haus war ausverkauft.

(Aus der deutschen Theaterkategorie.) Heute gelangt die erfolgreichste gegebene Operette „Eine Nacht in Venedig“ zur Wiederholung. Am Montag wird „Alt Heidelberg“ zum viertenmale gegeben. — Weiteres Repertoire: Mittwoch: „Sein Doppelgänger“ (Anfang 6 Uhr), Freitag: „Der liebe Schatz“, Sonntag: „Hoffmanns Erzählungen“, Montag: „Gerechtigkeit“.

(Der Pianist Anton Foerster), ein Sohn des hiesigen Domkapellmeisters, Herrn Anton Foerster, gab kürzlich in Wien zwei Klavierkonzerte. Die „Wiener Abendpost“ äußert sich über den Virtuosen folgendermaßen: Neu war uns der Pianist Anton Foerster. Gebiegene Technik, Tiefblick, ernste Auffassung weisen ihn in die Reihe der besten Klavierkünstler. Für Chopin fehlt ihm wohl nicht die Feinheit, Leichtigkeit, Grazie, aber die Fähigkeit, über seine Darstellung leise die Schleier der Romantik zu breiten und aus dem hellen Bewußtsein des Tages in die zersinkende Dämmerung des Tones zu flüchten. Seine Auffassung ist realistisch, dem Traumwesen Chopins abhold. Beethoven rückt er näher; er hat Kraft und geistige Energie. Den größten Erfolg erzielte er mit Bachs Orgel-Locata und Fuge in C-dur, die er meisterlich aufs Klavier übertragen hat. Schon durch die Wahl dieses Stückes, das ein Wundergebilde Bachscher Kunst ist, hat Anton Foerster Anspruch auf herzliche Anerkennung erworben. Der langsame A-moll-Mittelsatz steht selbst in dem ungeheuren Reiche des Johann Sebastian Bach ganz isoliert wie auf einsamer Höhe, weitausschauend; seine herrliche Melodie, sein Gefühlsgehalt kann nur mit den tief-sinnigen, die Empfindung durchwühlenden Schöpfungen aus Beethovens letzter Periode verglichen werden. Es war ein Verdienst des vorzüglichen Pianisten, daß diese Erkenntnis auch durch seinen großzügigen Vortrag gefördert wurde.

(Militärkonzert.) Das gestern zum Besten des Militär-Kapellmeister-Pensionsfondes veranstaltete Konzert war zahlreich besucht und hatte einen glänzenden Erfolg aufzuweisen. Der ausgezeichnete Dirigent, Herr Militärkapellmeister Theodor Christoph, war Gegenstand besonderer Ehrungen. Ein ausführlicher Bericht folgt. J.

(„Glücklich ist, wer vergift“ . . .) In Goslar hat man vor einigen Tagen die Aufführung der „Fiebermaus“ mit einer Gläubigerversammlung verbunden. Der Theaterzettel enthielt den Zusatz: „Die geehrten Besucher der am Mittwoch stattfindenden Gläubigerversammlung zahlen an der Kasse nur 50 Pfo.“ Das kam folgenderweise zu stande: Ein Kaufmann is Goslar geriet in Konkurs, und nahezu tausend Gläubiger beweinen etwa zwei Drittel ihrer Forderungen. Die Gläubigerversammlung fand nun in einem Lokal statt, das Abends von einer Opern-Gesellschaft benützt werden sollte, und dieser Umstand hatte den sehr findigen Theaterdirektor veranlaßt, „für die sehr geehrten Besucher der Gläubigerversammlung den Eintrittspreis von 1 M. 50 Pfg. auf 50 Pfg. herabzusetzen“, also ihnen den Vorzug der zu erwartenden Konkursquote einzuräumen!

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 28. Dezember (Unschuldige Kinder), Hochamt um 10 Uhr: Missa Panis angelicus von Friedrich Roenen, Graduale Anima nostra von Anton Foerster, nach dem Offertorium Adeste fideles.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 28. Dezember (Unschuldige Kinder), um 9 Uhr Hochamt: F-dur-Messe von Felix Uhl, Graduale Anima nostra von Anton Foerster, Offertorium Anima nostra, Choral, nachher Deus firmavit von Dr. Fr. Witt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korresp.-Bureaus.

Die Reise des Grafen Lambsdorff.

Nisch, 26. Dezember. Der russische Minister des Aeußern, Graf Lambsdorff, ist heute um 11 Uhr vormittags mittels serbischen Hoffseparatages von hier nach Sofia abgereist, wobei ihm dieselben Ehrenbezeugungen erwiesen wurden wie bei seiner Ankunft. Um 10 Uhr vormittags wurde Graf Lambsdorff vom König Alexander in feierlicher Abschiedsaudienz empfangen. Vor dem Diner, welches ihm zu Ehren im königlichen Palais stattgefunden hatte, wurde er vom Könige in Privataudienz empfangen. Beim Galadiner trank König Alexander auf die Gesundheit des russischen Kaiserpaars, Graf Lambsdorff auf die Gesundheit des serbischen Königspaars. Sowohl bei der Ankunft als auch bei der Abfahrt des Grafen Lambsdorff war im Bahnhofe eine Ehrenkompanie aufgestellt, wobei die Musikkapelle die russische Hymne spielte. Der König verabschiedete sich vom Grafen Lambsdorff in herzlichster Weise.

Sofia, 25. Dezember. Die Adresse, welche die Mazedonier dem russischen Minister des Aeußern, Grafen Lambsdorff, überreichen wollen, enthält außer dem Dante an den Kaiser Nikolaus und das russische Volk für die geleistete Hilfe eine Anzahl von Wünschen bezüglich einzuführender Reformen, so die Einsetzung christlicher Gouverneure und Schaffung einer christlichen Miliz. Die Adresse wird die Unterschriften der Professoren Miletič und Georgov sowie des Redakteurs Naumob tragen, welcher letzterer Samstag die Ansprache an den Grafen Lambsdorff vor dem russischen Konsulate halten wird. Bei der Freitag erfolgten Ankunft des russischen Ministers des Aeußern wollen die Mazedonier durch stumme Anwesenheit und umflorte Fahnen der Trauer der Nation über ihre Lage Ausdruck geben. Zu dem morgen auf der russischen Agentie stattfindenden Diner sind der österreichisch-ungarische Gesandte v. Müller und sämtliche Parteiführer geladen.

Die Vorgänge in Venezuela.

Caracas, 24. Dezember. (Reuter-Melbung.) Die Bevölkerung von La Guayra ist auf den deutschen Geschäftsträger v. Pilgrim und den italienischen Ministerresidenten de Riva, welche sie für die Beschließung der Forts von Puerto Cabello verantwortlich macht, erzürnt. Man befürchtet, daß die Gesandten bei ihren täglichen Spaziergängen am Strande von La Guayra Gegenstand ernstlicher Kundgebungen werden könnten. Die hiesigen fremden Kolonien, besonders die deutsche, protestieren gegen die Durchführung der Blockade in der Weise, daß man dem ameritanischen Dampfer „Caracas“ die Einfahrt in den Hafen nicht gestatten wollte. Seit Beginn der Blockade durfte nur die Post durch einen holländischen Dampfer, welcher heute hier eintraf, in den Hafen gebracht werden.

Caracas, 25. Dezember. (Reuter-Melbung.) Die venezuelanische Regierung ist damit einverstanden, daß sie mit Großbritannien und dem Deutschen Reiche frittigen Fragen dem Haager Schiedsgerichte unterbreitet werden, unter der Bedingung, daß die Blockade aufgehoben und die beschlagnahmte Flotte Venezuela zurückgegeben werde.

Das Erdbeben in Turkestan.

Petersburg, 25. Dezember. Die „Novoje Vremja“ meldet aus Ashabab vom 23. d. M.: In der Nacht auf den 23. d. M. erfolgten in Andishan drei heftige Erdbeben. Am Morgen des 23. d. M. wiederholte sich die Erschütterung, wodurch sämtliche auf der Eisenbahnstation haltenden Waggons in Bewegung gebracht wurden. Da die ordnungsmäßige Erledigung des Dienstes mit dem durch die Vorfälle in eine Panik versetzten Eisenbahnpersonal nicht möglich ist, ordnete die Eisenbahnverwaltung die zeitweilige Schließung der Station Andishan und der Strecke bis zur Station Fedte-

schento an. Die Transporte werden von Truppen überwacht. Das Erdbeben dauert fort; es erfolgen vier bis fünf Stöße täglich.

Rom, 25. Dezember. Die Agenzia Stefani meldet aus Athen vom heutigen: Nachdem die italienische Regierung dem Ersuchen Englands, an der Ostküste des Somalilandes Truppen landen zu dürfen, stattgegeben hat, wird das erste aus 700 englischen Soldaten bestehende Kontingent morgen in Obbia eintreffen, wo sich ein italienisches Kriegsschiff befindet, das der Ausschiffung der Truppen beizuhelfen wird.

Paris, 26. Dezember. (Meldung der Agence Havas.) Die zweite Ausgabe des „Journal“ gibt in einer Depesche aus Madrid das Gerücht wieder, wonach Frederik Humbert in seiner Zelle tot aufgefunden worden sei. Die Agence Havas fügt hinzu, eine Bestätigung dieses Gerüchtes, das sie unter aller Reserve verzeichne, habe sie nicht erhalten.

Peschara, 26. Dezember. Hier ist die Meldung eingegangen, daß Habba-Mullah, der die Ursache vieler Unruhen an der nordwestlichen Grenze Indiens war, am 22. d. gestorben und Mullah Safi-Sahib sein Nachfolger geworden sei.

Petersburg, 26. Dezember. Wie die Russische Telegraphen-Agentur meldet, hat Graf Leo Tolstoj an alle Redaktionen die Bitte gerichtet, mit Rücksicht auf sein hohes Alter und die von ihm überstandenen Krankheiten, welche immer wieder Rückfälle hervorrufen werden, nicht weiter Krankheitsberichte zu bringen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Dernburg S., Pandekten, 1. Bd., K 16-80. — Lehmann Pitt, Meine Gesangs Kunst, K 12. — Krenn S. und Landy Fr., Das Blumenmühl, K 1-80. — Dijks, J. van, Zeichenvorbilder, 1/2, à K 2-10. — Hoffmann, S., Th. Merks Hausier-Heilkunde für Landwirte, K 4-80. — Sieglin, Dr. S., Schäfers Lehrbuch der Milchwirtschaft, K 4-82. — Suermont A., Gesellschaftsrechts, K 1-80. — Frauenberufe: Hausmädchen, Stubenmädchen, Köchin, Bode, K -60.; die Schneiderin, K -60.; die Kontoristin, K -60.; die Schriftstellerin, K -60.; Fräulein und Kindergärtnerin, K -60.; die Bühnenkünstlerin, K -60. — Kunst und Kunstgewerbe, K -60. — Frauentrost, Gedanken für Männer und Frauen, K 2-16. — Tischendorf J., Präparationen für den geographischen Unterricht, 5. Bd., K 3-36. — Seyfert, Dr. R., Menschentunde und Gesundheitslehre, K 2-40. — Hermann, Paul Th., Diktatstoffe, 1. Bd., zur Einübung und Befestigung der neuen deutschen Rechtschreibung, K 1-92. — Pelz A., Die Geologie der Heimat, K 1-20. — Wertheim G., Anfangsgründe der Zahlenlehre, K 10-80. — Castellani G., Das Weib am Kongo, K 3-60. — Seder A., Durch den St. Gotthard, die Riviera und Südfrankreich bis ins Herz von Spanien, K 15. — Chwolson O. D., Lehrbuch der Physik, 1. Bd., K 14-40. — Schmidt R., Beiträge zur indischen Erotik, das Liebesleben des Sanskritvolkes, K 43-20. — Zoepfl, Dr. G., Nationalökonomie der technischen Betriebskraft, 1. Bd., K 4-80. — Edrub, Dr. W., Das Werden des Menschen und die Entwicklung des Weibes, Heft 1, K -20. — Hall, Dr. G., Stanley, Ausgewählte Beiträge zur Kinderpsychologie und Pädagogik, K 9-60. — Trempenau W., Die kaufmännische Projektführung, K 1-80. — Hensell W., Die einfachste Buchführung, K 1-20. — Eberhard A., Die weibliche Schönheitspflege, K -90. — Alvensleben, B. v., Wie spielt man Solta? K -60. — Stier G., Petites causeries françaises, K 1-38. — Werschoven, Prof. Dr. F. J., Conversations françaises, K 1-32. — Widenhagen G., Kurzfassete Geschichte der Kunst, K 6. — Bölsche W., Vom Vagabund zum Affenmenschen, K 4-80. — Meyer-Benfey S., Moderne Religion, K 3-60. — Päß, Prof. W., Leitfaden der vergleichenden Erdbeschreibung, K 1-92. — Geißbed, Dr. R., Leitfaden der mathematischen und physikalischen Geographie, K 1-68. — Mertens, Dr. M., Hilfsbuch für den Unterricht in der alten Geschichte, K 1-92. — Voße S., Geschichte der deutschen Philosophie seit Kant, K 2-16. — Voße S., Grundzüge der Aesthetik, K 2-40. — Voße S., Grundzüge der Metaphysik, K 2-40. — Voße S., Grundzüge der Logik und Enzyklopädie der Philosophie, K 2-88.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Vom 24. bis 26. Dezember. Müller, Ingenieur; Paschus, Weiner, Reisende; Barbas, Einj.-Freiw.; Feiglstock, Singer, Aste, Wien. — Prinzl, Rfm., f. Frau, Abbazia. — Ball, Fabrikdirektor, Bedelovcina. — Hans, f. l. Notar, Winbisch-Freistr. — Hans, Strommeister, Lustthal. — Better, Konsul, Baden. — Hatheyer, Privat, Klagenfurt. — Smeler, Inspektor der Brauerei Buntigam; Grabotnik, Reisender, Graz. — Kalman, Kovacs, Reisende, Budapest. — Neunburger, Reisender, München. — Kolaria, Privat, f. Sohn, Fiume. — Janovic, f. Sekretär, Suda. — Freiberger v. Raasburg, f. u. l. Oberf. f. Frau, Klagenfurt. — Ceconi, Steinmetz, f. Familie, Lausetto (Italien). — Früller, Hausbesitzer; Vessat, Gasthofbesitzer, Bertschach am See. — Torelli, Rfm., Görz. — Dr. Ambrositsch, Rechtsanwalt, Pettau. — Bregant, f. u. l. Leutnant, Leoben. — Schegula, f. u. l. Leutnant, Laibach. — Dr. Dorvat, f. l. Notar, Bria. — Civiani, Advokat, Udine. — Guirra, Rfm., Podberdo. — Schneider, Privat, Rudolfswert.

Verstorbene.

Am 24. Dezember. Stanislaus Peber, Schneidersohn, 16 M., Herrngasse 3, Scrophulosis, Morbilli. Am 25. Dezember. Andreas Pestotnik, Arbeitersohn, 24 J., Stadtwaldstraße 25, Tuberkulose. — Gustav Kerbina, Arbeitersohn, 4 M., Biegelstraße 31, Bronchitis capillaris. — Johann Schüller, Schuhmacher, 77 1/2 J., Grabidee 11, Apoplexia cerebri. Im Siechenhause. Am 19. Dezember. Franz Krainer, Weichentwächter, 55 J., Dementia acquis post traum., Oedema pulm. Am 21. Dezember. Maria Sedel, Köchin, 86 J., Marasmus.

Am 23. Dezember. Cäcilie Medved, Zuderbäckerin, 79 J., Marasmus, Dementia senilis. — Barbara Berko, Arbeiterin, 35 J., Atrophia cerebri. — Maria Dimnit, Zuwohnerin, 68 J., Marasmus.

Im Zivilspitale.

Am 21. Dezember. Heinrich Gioles, Schneidersohn, 3 M., Catarrhus intestinorum.

Am 22. Dezember. Georg Boduit, Tagelöhner, 38 J., Tubercul. laryngitis et pulm.

Landestheater in Laibach.

50. Vorstellung. Gerader Tag.

Heute Samstag, den 27. Dezember.

Eine Nacht in Venedig.

Romische Operette in drei Akten mit freier Benützung einer französischen Grundidee von F. Zell und Richard Genée.

Anfang halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 24. Dezember. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Table with 4 columns: Markt-Preis, Waag-Preis, and two sub-columns for K, h, K, h. Rows include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Weiz, Kukuruz, Erdäpfel, Erbsen, Fijolen, Rindfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalz, Lauben, Hen, Stro, Holz, Wein, Speck geräuchert.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag. Rows for Dec 24, 25, 26, 27.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch, Donnerstag und Freitag -5.6°, -4.4° und 2.6°, Normale: -2.4°, -2.5° und -2.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

MATTONI'S GIESSHÜBLER alkalischer SAUERBRUNN als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane...

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Wiener Kunstgewerbe-Vereins-Lose à 1 Krone. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderrüflich am 15. Jänner 1903 stattfindet und sämtliche Treffer von den Lieferanten mit 10 Prozent Abzug baar eingelöst werden. (4700a)

Heinrich Kenda, Laibach grösstes Lager und Sortiment aller Kravatten-Spezialitäten. Fortwährend Kravatten-Neuheiten.

Wie die Perlen schön werden die Zähne, wenn man sie mit Menthol-Zahnpulver (Denton) täglich reinigt! Eine Dose 60 Heller. Menthol-Mundwasser...

HOTEL ELEFANT. Sonntag, den 28. Dezember Musik-humor. Konzert des Komikers am Klavier O. LAMBORG Klavier-, Gesangs- und Deklamations-humorist aus Wien.

Für eine grössere Fabrik in der Umgebung Laibachs wird ein Magazineur mit Kenntnis der deutschen und der slovenischen Sprache, guter Rechner, mit flotter Handschrift, aufzunehmen gesucht. Offerten unter 1903 an die Administration dieser Zeitung.

Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. MEYERS 10 Bändchen Volkswirtschaftliches VOLKSBÜCHER Eine Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes Verzeichnisse zu den Serien in Liebhaber-Einbänden gratis. Zu beziehen durch die Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz 2.